

Zeitschrift: Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich
Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Zürich)
Band: 4 (1883)
Heft: 8

Artikel: Rezensionen
Autor: W. / Dr. G.C. / F.K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-253442>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zürcherischen Kantonsschule, dem von Nah und Fern wichtige Beiträge geliefert worden sind und die Schulsammlungen von Herisau, die sich in kurzer Zeit durch Initiative eines geographischen Vereins recht erfreulich emporgeschwungen haben. In eine geographische Sammlung würden Produkte, Erzeugnisse der Industrie und der Gewerbe, Bilder, Photographien etc. aufgenommen und das Ganze ergäbe wiederum bei vielen und schönen Anknüpfungspunkten gewiss eine rationellere Betreibung des geographischen Unterrichtes.

Nicht zu vergessen sind die schönen Bilder, welche die jüngste Zeit für geographische Zwecke geschaffen; wir erinnern nur an die von Lehmann (Blatt 2 Mark) und an diejenigen von Hölzel, Wien, (Blatt 5 Mark) welche letztere auf künstlerischen Wert Anspruch machen dürfen und die mit Auswahl auch unsern Sekundar- und Mittelschulen vortreffliche Dienste leisten werden.

Betreffend Bilder aber noch eine andere Idee: Es hat die Neuzeit die Vervielfältigungsverfahren (Steindruck, Holzschnitt etc.) in hoher Weise vervollkommenet, so dass Bilder und auch gute Bilder keine Seltenheit mehr sind, sich in illustrierten Zeitungen, in illustrierten Katalogen, oder oft auch als blosse Beilagen zu Anzeigen überall finden. Wenn nun der Lehrer nach und nach solche Bilder sammelt und sich eine Kollektion anlegt, wird mit einiger Vorsicht und Einsicht ein recht brauchbares Bilderbuch entstehen, das auch den Schülern zu gute kommt.

Habe ich doch letzthin eine ganz interessante schöne Sammlung gesehen, die nur aus sogenannten Abziehbildern sich zusammensetzte, die aber doch prächtige Bilder z. B. von berühmten Männern, schönen Gebäuden etc. aufwies.

Im Fernern ist schon viel auf den Wert der Projektionsbilder hingewiesen worden; ohne weiter auszuführen, betonen wir nur, dass der Besitz eines Projektionsapparates und einer Reihe von Bildern für eine Schule als eine schöne Erwerbung bezeichnet werden darf.

Die Hauptbedingung sehen wir bei unsern Erörterungen darin, dass für die Veranschaulichungsmittel in der Geographie in jedem Schulhaus ein Zimmerchen, oder doch ein schönes Plätzchen vorbehalten bleibt; nur dann wird allmählig aus Kleinem etwas Grösseres entstehen; wird dagegen das bezügliche Material im Schulzimmer aufbewahrt, geht es zu schnell zu Grunde und der Anfang zu mehr wird immer gemacht, aber drüber hinaus gehts nicht.

A. K.

Rezensionen.

Der praktische Musikdirektor oder Wegweiser für Musik-Dirigenten. Auf Erfahrung gestützte Bemerkungen von *F. L. Schubert*. Dritte vermehrte Auflage. Leipzig, K. Merseburger, 1882. Preis 90 Pf. 98 Seiten.

In der Tat ein guter, auf Kenntnis und Erfahrung gegründeter Wegweiser, der viel sicher leitende Winke, am Schlusse eine reiche Übersicht über Orchester- und Gesangswerke gibt. Bei den Liedersammlungen kommt zwar die daran reiche Schweiz völlig zu kurz. Wenn

auch die Leiter unserer Gesangvereine in diesem Büchlein manches Brauchbare und ihnen sehr Nötige finden werden, so ist doch zu sagen, dass sich dasselbe vorherrschend auf Orchesterleitung bezieht. W.

Schweizer-Lieder. Volks-, Natur- und Vaterlandslieder der Schweiz nebst mehreren Originalbeiträgen für Männerchor bearbeitet und herausgegeben von *F. Schneeberger.* Bern. K. J. Wyss. Preis Fr. 1. 80. 224 Seiten.

Der Gedanke, die Volks- und Vaterlandslieder zu sammeln, ist gut; in seiner gediegenen Ausführung läge ein Mittel, dem Volksgesangwesen bei seiner jetzigen masslosen Zersplitterung wieder einen Mittelpunkt zu schaffen und den Einfluss des Volksliedes auf das Volksleben zur Wahrheit zu machen. Allerdings müsste man sich für eine solche Sammlung das Ziel höher stellen, als es hier angenommen ist. Über die Periode der Wepf'schen Alpenlieder mit ihrem Haliho und Dia Dia Do sollten wir hinaus sein; Lieder mit Brummstimmen sind eine Veründigung gegen den edeln Männergesang, für den Scherz sogar zu niedrig. Lieder im Dialekte haben ihr Recht, ziehen aber zugleich eine enge Grenze und dürfen nicht so häufig vorkommen. Mit der Firma „Volksweise“, „Volkslied“ sollte man behutsamer umgehen. Auch überschreiten 12, 13, 14, ja 20 Verse das richtige Mass. Der Titel sollte lauten: Berner Lieder. W.

Das Notensingen nach der Schreiblesemethode für Knaben- und Mädchenschulen in Dorf und Stadt. (Kleine Notenschreibschule) in drei Heften. Von *Otto Tiersch.* Heft A, B, C. Preis je 0,15 Mark. Berlin, bei Rob. Oppenheim.

In unserer diesjährigen fünften Nummer haben wir die Notenschreibschule von O. Tiersch besprochen. Mittelst dieser neuen Hefte möchte der Verfasser in die Elemente der Notenkennntnis einführen und so allmähig zu einem Notensingen den Grund legen. Er führt die Stammtöne, den Notenplan, die Schlüssel, Treffübungen vor, lässt sie schreiben und singen, bespricht Vorzeichnung und Notengattungen, Pausen, Tonleitern, überall vorschreibend und dem Schüler zum Nachzeichnen Raum und Anleitung bietend. Eine gute Anleitung, wo die Zeit nicht fehlt, dem Anschaffen besonderer Notenhefte vorzuziehen. Recht empfehlenswert. W.

Gesangschule für achtklassige Volksschulen unter Berücksichtigung der eingeführten Lesebücher. Herausgegeben von *A. Heinemann,* Lehrer und Organist. Acht Hefte à 20 Pf. Bremen, M. Heinsius 1882.

In der Tat eine gute Stufenfolge, mit dem Stimmumfang einer Terz beginnend, mittelst Tonübungen und geschickt ausgewählten Liedern und Chorälen von Heft zu Heft fortschreitend — ziemlich weit! — bis zum Umfange von zwei Octaven. Im vierten Heft kommen zweistimmige, im siebenten dreistimmige Lieder. Die Auswahl ist glücklich getroffen, ächt jugendlich gesund, und muss die Sangeslust fördern. W.

Dr. A. Baginsky, Handbuch der Schulhygiene, zweite vollständig umgearbeitete Auflage. Stuttgart, Verlag von F. Enke, 1883. Fr. 18. 70.

Es gereicht uns zum grossen Vergnügen, ein Werk an dieser Stelle zu besprechen, das seit seinem ersten Erscheinen im Jahre 1877 von so regen Fortschritten in der Lieblings-spezialität der modernen Gesundheitslehre und -pflege, in der Schulhygiene, zu berichten weiss. Die reichhaltige Literatur der letzten Jahre ist auf's gewissenhafteste berücksichtigt und aufgeführt; durch die mannigfaltigen persönlichen Erfahrungen, welche der Verfasser als Vorstand der Gruppe „Schulhygiene“ auf der dato in Berlin stattfindenden grossartigen deutschen Ausstellung für Gesundheitspflege sammeln konnte, ist so viel und gediegenes Material zur Aufnahme in das umfangreiche Werk (619 S.) gekommen, dass dasselbe als der bis lang vollständigste und zuverlässigste Ratgeber allen denjenigen empfohlen werden kann, welche durch Beruf oder Neigung ein besonderes Interesse für die Schulgesundheitspflege haben. Dadurch, dass jeweilen bei den einzelnen Kapiteln (z. B. Luft, Ventilation, Heizung) die wichtigsten Begriffe über

deren hygienische Bedeutung etc. vorausgeschickt werden, erhält das Buch zugleich den Charakter einer allgemeinen Anleitung zur Gesundheitspflege und macht dem entsprechend Spezialwerke entbehrlich. Aus diesem Grunde ist der beträchtliche Umfang des Werkes zu erklären und darf daher, weil es anderweitige Literatur ersetzt, auch der verhältnismässig hohe Preis nicht abschrecken. Zahlreiche Abbildungen ermöglichen besseres Verständnis.

Besonders beherzigenswert, weil von unmittelbarstem praktischen Nutzen, ist der IV. Teil, der über die Notwendigkeit und Obliegenheit von besonderen Sanitätsschulbehörden und Schulärzten handelt.

Das Buch sollte namentlich in keiner Bibliothek eines Lehrerseminars fehlen, damit die Zöglinge sich in der letzten Zeit ihrer Studien unmittelbar vor dem Eintritt in das pädagogische Amt über die bedeutungsvollsten Fragen und Zwecke der Schulgesundheitspflege orientiren können.

Beachtenswert erscheint es uns, dass in einem Anhang auch noch die Hygiene der Alumne und Pensionate, sowie der Kindergärten und Ferienkolonien wenigstens in den Hauptzügen besprochen wird. Das Kapitel über die Schulkrankheiten hätte wohl mit besonderer Rücksicht auf den Leserkreis des Buches ausser den Aerzten (Lehrer, Schulvorsteher, Techniker) etwas allgemeinverständlicher sein dürfen (namentlich mit grösserer Vermeidung oder doch Verdeutschung der so zahlreichen medicinischen Fremdwörter, welche dem Laien das Verständnis gerade dieses Abschnittes ungemein erschweren.

Im Übrigen haben wir für das Buch nur den einen Wunsch, dass es nicht bloss angekündigt, sondern auch angekauft, studirt und beherzigt werde. Dr. G. C.

Kinderschatz für Schule und Haus. Für Elementar-, Mittel- und Oberklassen von K. Runkwitz. Altendorf, 1882.

Das Buch ist als *Kinderschatz für das Haus* unbedingt zu empfehlen. Es bietet dem jungen Leser ein reiches Material meist gut gewählten, wolgeordneten Stoffes in Prosa und Poesie aus den verschiedensten Wissensgebieten. Der Wert des Buches wird durch die vielen Abbildungen wesentlich erhöht.

Die sprachliche Darstellung nimmt zu wenig Rücksicht auf eine allmähliche Steigerung vom Leichten zum Schweren, was bei einem Lesebuch für Schulen doch der Fall sein sollte. r.

Sommerblumen von Carus Sterne. Mit 77 Abbildungen in Farbendruck, nach der Natur gemalt von Jenny Schermaul, und mit vielen Holzschnitten. Leipzig, 1883, G. Freitag und Prag: F. Tempsky. Vollständig in 16 Lieferungen à 1 Mark = Fr. 1. 35.

Soweit die vorliegende erste Lieferung erkennen lässt, bildet obiges Werk eine Fortsetzung der auch an dieser Stelle besprochenen „Frühlingsblumen“ von Aglaia von Enderes, und hält sich, was Illustrationen in Farbendruck und Holzschnitt anbetrifft, in gleicher Höhe wie jenes; der Text dürfte von manchem Leser um seiner nüchternen und doch anziehenden Sprache willen jenem vorgezogen werden. „Liebhabern, Künstlern und Literaten“ ist das Werk in Übereinstimmung mit dem Prospekt zu empfehlen. F. K.

F. A. Weber's Handwörterbuch der deutschen Sprache nebst den gebräuchlichsten Fremdwörtern, Angabe der Betonung und Aussprache und einem Verzeichnisse der unregelmässigen Zeitwörter. Auf's neue durchgesehen und mit einem Nachtrage vermehrt von Max Moltke. Fünfzehnte Stereotypauflage. Mit Regeln und Wörterverzeichnissen für die neue Rechtschreibung von Georg Berlit. Verlag von Bernhard Tauchnitz, Leipzig, 1883.

Seit Einführung der neuen Orthographie tritt dem Herausgeber eines deutschen Wörterbuchs die Forderung entgegen, sowohl den Anhängern der alten, wie den Anhängern der neuen Orthographie gerecht zu werden. Die neue Auflage von Webers Handwörterbuch sucht

dies in ganz praktischer Weise dadurch zu erreichen, dass sie für den Hauptteil des Buches die alte Orthographie beibehält, demselben aber die Regeln und Wörterverzeichnisse der neuen Orthographie nach den preussischen, sächsischen, bayerischen, österreichischen und schweizerischen Regelbüchern vorausschickt. Der Anhang bietet dazu eine wertvolle Ergänzung, indem er teils alte Wörter, die im Hauptteile fehlen, teils neue Wörter, namentlich aus dem Gebiete des Post- und Gerichtswesens, anführt; einige dem Zeitungsjargon entnommene Wörter, wie Gastin, Schriftner, platziren, würden wir dabei gern vermissen. A. C.

Der deutsche Stil von Dr. Karl Ferdinand Becker. Neu bearbeitet von Dr. Otto Lyon. Dritte Auflage. In 12—15 Lieferungen à 50 Pfg. Leipzig, G. Freytag. Prag, F. Tempsky, 1883.

Ein recht verdienstliches Unternehmen, Beckers Lehrbuch vom deutschen Stil in einer neuen, den Forderungen der Gegenwart angepassten Auflage herauszugeben. Becker hat zuerst mit selbständigem, philosophischem Geiste den Versuch gemacht, die Regeln des deutschen Stils aus den Gesetzen der deutschen Sprache herzuleiten; sein Buch verdient deshalb trotz mancher Lücken den Vorzug vor allen landläufigen Stilbüchern, welche die wichtigsten Fragen des deutschen Stils entweder mit sehr oberflächlichem Geiste, oder in Nachahmung der antiken Rhetorik mit sehr unselbständigem Geiste behandeln. Schade nur, dass Becker in allzu gelehrtem Stile schreibt — ein Lehrer für Lehrer; er bedarf, um weiteren Kreisen verständlich zu werden, erst eines Dolmetschers. Aus den uns vorliegenden beiden ersten Lieferungen der neuen Auflage ersehen wir mit Vergnügen, dass der Bearbeiter bemüht ist, dieser Schwierigkeit, soweit es angeht, abzuhelfen, indem er fremdartige Ausdrücke der Gelehrtensprache durch deutsche Worte und veraltete Beispiele durch Proben aus den Werken moderner Schriftsteller ersetzt, indem er an manchen Orten Entbehrliches weglässt und an anderen Orten erklärende Zusätze bringt. A. C.

Satzbau und Wortfolge in der deutschen Sprache. Dargestellt und durch Belege erläutert von Professor Dr. Daniel Sanders. Berlin, Abenheim'sche Verlagsbuchhandlung (G. Joël), 1883.

Unter Anführung zahlreicher Beispiele aus den Werken unserer Klassiker und moderner Schriftsteller erörtert der Verfasser die schwierigeren Fragen des Satzbaus und der Wortstellung, welche in den gebräuchlichen Lehrbüchern der deutschen Grammatik entweder gar nicht, oder nur oberflächlich behandelt werden, und bietet damit eine wertvolle Ergänzung zu seinem vortrefflichen „Wörterbuch der Hauptschwierigkeiten in der deutschen Sprache.“ A. C.

Dr. W. Götz, kleine Schweizergeschichte. Orell Füssli & Co., Zürich. Klein 8^o, 33 Seiten, 50 Cts.

Ein höchst originelles Büchlein! Auf 33 Seiten (kleinen Formats) die ganze Schweizergeschichte von den Pfahlbauten an bis 1874, inbegriffen chronologische Tafel und Register! Im Fluge werden nur die hervorragendsten Erscheinungen vaterländischer Geschichte berührt — auf zwei Seiten z. B. kommt man vom Kappelerkrieg bis zu Henzi! — und als Ersatz eingehender Schilderung werden sodann ansprechende Chronikstellen, Verse aus alten und neuen Liedern, poetische Redensarten, die sich leicht einprägen, mitunter nicht ganz passend, eingeflochten. Für die Schule unpraktisch, mag das Büchlein Wert haben für eine nach eingehender Verarbeitung des Geschichtsstoffes folgende Gesamtrepetition. C. D.

Pädagogische Chronik.

Gesetzgebung. Das französische Volksschulgesetz soll jetzt mit einigen Änderungen, die durch besondere Verhältnisse bedingt sind, auch in Algerien zur Anwendung gelangen. Einer amtlichen Kundgebung zufolge ist jede Gemeinde der